

Ein Tag im Leben von... Kerstin Wesner, Katechetin Hergiswil - neu mit Fachausweis nach formodula

«Wertvolle und prägende drei Jahre»

Kerstin Wesner hat die neu konzipierte Ausbildung zur Katechetin mit Fachausweis erfolgreich abgeschlossen (siehe nächste Seite).

Sie berichtet von ihrer Zeit der Ausbildung und der Arbeit als Katechetin.

Sie haben diesen Sommer die neue Ausbildung als Katechetin mit Fachausweis abgeschlossen und sind die erste Absolventin aus dem Kanton Nidwalden. Gratulation. Wie haben Sie die Ausbildung erlebt?

Vielen Dank. Es waren für mich persönlich sehr wertvolle drei Jahre. Man setzt sich mit seinem eigenen Glauben auseinander und lernt, wie man den Glauben vermitteln kann.

Warum haben Sie sich für diese berufsbegleitende Ausbildung entschieden?

Ursprünglich betreute ich in Hergiswil die Sonntagsfiir. Nach dem Weggang einer Katechetin wurde ich angefragt, ob ich zusätzlich zwei Stunden Religionsunterricht in der 2. Klasse übernehmen wolle. Am Anfang zweifelte ich an mir, ob ich dies überhaupt kann. Nach einem Jahr merkte ich jedoch, dass mir die Arbeit sehr zusagte. Es gefiel mir, mit den Kindern auf den Weg zu gehen und sie zur Erstkommunion hinzuführen. Einige Zeit später habe ich mich entschlossen diese Herausforderung anzunehmen, eine Ausbildung zu beginnen und mich weiterzuentwickeln.

Es gibt verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten. Die Ausbildung zur Religionspädagogin an der Uni Luzern war mir vom zeitlichen Aufwand her und wegen der Studienzeit von vier Jahren zu gross – zumal ich zwei Kinder im Teenageralter habe. Die Ausbildung als Katechetin mit Fachausweis, das «Modu-IAK der Innerschweizer Kantone» (ohne Luzern), sagte mir zu und die Kirchgemeinde Hergiswil unterstützte mich in mehrfacher Hinsicht.

Es ist der erste Jahrgang dieser Art in der Innerschweiz. Wie ist die Ausbildung aufgebaut?

Es gibt acht Pflichtmodule und ergänzend sechs Wahlpflichtmodule. Insgesamt besuchte ich zwölf Module. In den Pflichtmodulen werden die Grundlagen der Religionspädagogik, der Erwachsenenbildung sowie Elemente aus dem früheren Glaubenskurs vermittelt.

In weiteren Modulen geht es um Liturgie und Spiritualität. Als Wahlmodul besuchte ich unter anderem das Unterstufenmodul. In einem Modul arbeitet man im Heimatkanton gemeinsam mit anderen Studierenden an verschiedenen Themen.

Wie hoch war der zeitliche Aufwand?

Wir hatten in der Regel einen Kursabend pro Woche, aber auch Intensivtage am Freitag/Samstag oder ganze Wochenenden. Dort vertieften wir Themen und lernten zusammen. In den Spitzenzeiten, in denen sich zwei Module überschneiden, sahen wir uns bis zu zwei Abende pro Woche. Den Hauptteil der Lektionen hatten wir in Seewen und in Baar. An den Wochenenden trafen wir uns in



Kerstin Wesner, Katechetin mit Fachausweis, vor der Kapelle «Maria zum gutem Rat» in Hergiswil.

Einsiedeln oder im Mattli in Morschach.

Ein wichtiger Teil sind auch Semester- und Praxisarbeiten.

Man schreibt zu jedem Modul eine Arbeit, die man später präsentiert und/oder in einem praktischen Teil umsetzt. Die meisten Studienkollegen arbeiteten zusätzlich zur Ausbildung Teilzeit, da ein volles Pensum neben der Ausbildung kaum möglich ist. Die Ausbildung dauerte bei uns drei Jahre. Wegen der hohen Anzahl von Inhalten soll der nächste Durchgang neu dreieinhalb Jahre dauern.

Wie gross war die Studiengruppe und wie erleben Sie den Austausch untereinander?

Wir waren eine Stammgruppe von 19 Personen, welche die gesamte Ausbildung absolvierte. Die Teilnehmenden waren zwischen 30 und 50 Jahre alt. Wir hatten einen guten fachlichen sowie persönlichen Austausch untereinander und alle haben aktiv etwas dazu beigetragen. Einzelne Module wurden auch von weiteren Personen als Weiterbildung besucht.

Nun haben Sie die Ausbildung abgeschlossen. Wie geht es nun weiter?

Nach den Sommerferien bin ich in der Pfarrei Hergiswil auch für den Religionsunterricht auf der Grundstufe zuständig. Bereits heute betreue ich die 2. Klasse mit der Erstkommunion und die Kinder der 3. und 4. Klasse auf dem Versöhnungsweg. Während den nächsten zwei Jahren werde ich zudem im Sinne einer Berufseinführung fachlich begleitet. Wir Absolventinnen der Ausbildung werden sicherlich im Kontakt bleiben und den Austausch weiter pflegen.

Wie begeistern Sie die Kinder für den Unterricht?

Die Bedürfnisse der Kinder sind mir wichtig. Man muss sich für die Kinder und ihr Umfeld interessieren und sich Zeit nehmen. Die Arbeit auf der

Kerstin Wesner

ist in Deutschland aufgewachsen und lernte ursprünglich Sozialpädagogin. Während einem Jahr war sie in der Stiftung für Schwerbehinderte (SSBL) in Luzern tätig. Später arbeitete sie 14 Jahre in der Kinderkrippe Frohheim in Luzern. Ab 2001 gehört sie zum Organisationsteam der «Sonntagsfiir» in der Pfarrei Hergiswil, arbeitet seit 2009 als Katechetin und hat diesen Sommer die neue, dreijährige Ausbildung als «Katechetin mit Fachausweis» abgeschlossen. Zudem ist sie Präses der Pfadi Hergiswil.

Beziehungsebene ist also sehr wichtig. Der Religionsunterricht ist auch ein Ort, wo sie offen ihre Freuden und Sorgen erzählen können. Religion heisst ja auch, wie leben wir miteinander und wie gehen wir miteinander um. Wie lösen wir Konflikte.

Wie bringen Sie den Glauben den Kindern näher?

Vielen Fragestellungen kann man Bibelgeschichten gegenüberstellen. Mein Ziel ist es, den Glauben in der heutigen Zeit erlebbar zu machen, mit all dem, was wir heute haben. Ich möchte ihnen zeigen, wie sie den Halt im Glauben und in der Religion suchen und finden können.

Zum Beispiel auch mit besonderen Erlebnissen wie dem Übernachten in der Kirche?

Genau. Dort brachten wir den Kindern den Innenraum der Kirche und verschiedene Symbole näher. Nach dem «Chileschlafe» sagten mir die Kinder: «Wir wünschten uns, dass wir jeden Tag Religionsunterricht hätten». Solche positiven Rückmeldungen von den Kindern sind natürlich besonders schön.

Romeo Degiacomi

Infos: www.kath-nw.ch

(Fachstelle KAN/Fachbereich Katechese)